

## **Redemanuskript**

### **für die Nominierung zum Bürgermeisterkandidaten am 8.5.2025**

Wir haben eingangs gemeinsam des 8. Mai 1945 als eines der einschneidendsten Daten in der Geschichte der Menschheit gedacht.

Heute, 80 Jahre später, fühlt man sich mehr und mehr in die Zeit zurückversetzt, die der Hölle des Zweiten Weltkriegs vorausgegangen ist.

Ängste werden geschürt, es wird gegen Minderheiten gehetzt, Mandatsträger werden bedroht, der gegenseitige Respekt bröckelt immer mehr, Grenzen des Sagbaren und leider auch des „Machbaren“ werden immer weiter in früher unantastbare Tabuzonen verschoben.

Nicht selten werden inzwischen Vergleiche mit der Weimarer Republik gezogen, deren Ende der Anfang des Wahnsinns war, der mit erbarmungsloser Brutalität schätzungsweise 70 Millionen Menschen das Leben gekostet und unzählbare Leben für immer zerstört hat.

Umso unvorstellbarer und unverständlicher ist, dass vor diesem Hintergrund Hass und Hetze zunehmend den Diskurs in unserer Gesellschaft beeinflussen, mancherorts sogar bestimmen.

Damit möchte ich die Klammer zum heutigen Abend schließen.

Wie ich bereits in meiner Rede anlässlich meiner Vorstellung als Kandidat des Puchheimer SPD-Vorstands für das Bürgermeisteramt im November letzten Jahres erwähnt hatte, ging meiner Bereitschaft zur Kandidatur ein langer Überlegungsprozess voraus.

Selbstverständlich spielte auch das sich in den letzten Jahren mit zunehmender Geschwindigkeit verschärfende politische und gesellschaftliche Klima in Deutschland und in der ganzen Welt in meinen Überlegungen eine wichtige Rolle.

Wenn man beispielsweise, so wie ich, relativ viel in den Sozialen Medien unterwegs ist, dann erlebt man oft eine unfassbare verbale Enthemmung, ein extremes Misstrauen allem „Offiziellen“ gegenüber und vor allem ein gnadenloses Aufeinanderprallen von Überzeugungen, an denen abweichende Meinungen und Argumente zumeist spurlos abtropfen.

Die „große Politik“ hat hieran sicherlich ebenso ihren Anteil wie die Medien. Beide haben mindestens in den letzten zwei, drei Jahrzehnten einen sich stark beschleunigenden Vertrauensverlust erlitten, der einer inzwischen gesichert rechtsextremistischen Partei wie der AfD ihre Etablierung und ihren Aufstieg ermöglicht hat.

Was hat das jetzt mit meiner Kandidatur als Bürgermeister für Puchheim zu tun?

Die Kommunen spielen in unserem Gesamtgefüge meiner Ansicht nach eine wesentliche, nicht zu ersetzende Rolle.

Kommunen sind DIE Keimzellen unserer Demokratie.

Nirgendwo sind Mandatsträgerinnen und Mandatsträger direkter messbar und ansprechbar als in unseren Gemeinden und Städten.

Immer öfters bekommen so auch wir als Stadträtinnen und Stadträte, als Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, den Unmut und das Misstrauen der Menschen zu spüren.

Ob persönlich oder insbesondere in den „Sozialen“ Medien.

Sicherlich oft stellvertretend als „Blitzableiter“ für „die da oben“, aber dennoch nicht selten auch begleitet von einem spürbaren Misstrauen und einer schmerzhaften Geringschätzung.

Ich habe tatsächlich Sorge um das friedliche Miteinander in unserem Land.

Um den gesellschaftlichen Konsens, der uns über viele Jahrzehnte ein Leben in Frieden und Wohlstand ermöglicht hat.

Die Leichtfertigkeit, mit der viele Menschen diese Errungenschaften für ein völlig anderes, lange überwunden geglaubtes Weltbild aus Egoismus, Nationalismus und Autokratie bereitwillig über Bord zu werfen bereit sind, ist erschreckend.

Es ist meine Überzeugung, dass wir auf kommunaler Ebene alles in unserer Kraft Stehende tun müssen und auch können (!), um das verlorengegangene Vertrauen in die Politik von unten nach oben Stück für Stück wieder aufzubauen.

Das ist für mich eines der Hauptmotive, für dieses schon immer, aber aktuell sicherlich besonders anspruchsvolle Amt zu kandidieren.

Wir können und dürfen uns nicht zurückziehen und das Feld den Lautsprechern von ganz Rechts und ganz Links überlassen, nur weil es gerade ungemütlich ist.

Wir in den Gemeinde- und Stadträten und in den Bürgermeisterämtern sind es, die den Menschen tagtäglich beweisen, dass Politik kein Selbstzweck zur persönlichen Bereicherung und Selbstdarstellung ist.

Sondern dass Politik für und am Menschen unerlässlich ist für ein friedliches und gedeihliches Miteinander.

Und genau dafür stehe ich: Für ein friedliches, respektvolles, offenes, vielfältiges, demokratisches Miteinander.

Das bedeutet nicht, dass es keine Konflikte geben darf. Ganz im Gegenteil. Es MUSS in einer pluralen Gesellschaft Konflikte geben.

Es muss einen Wettbewerb und Widerstreit verschiedener Ideen und Konzepte geben.

Wichtig ist nur, in welchem Rahmen dieser Wettbewerb stattfindet.

Wie wir miteinander umgehen im Diskurs um die Sache.

Wie wir als Gesellschaft zu Entscheidungen kommen, die dann auch von denen, die anderer Meinung sind, akzeptiert werden.

Es geht auf Dauer nur miteinander und nicht gegeneinander.

Als Bürgermeister werde ich dieses Miteinander in Puchheim in verständlicher Sprache, dynamisch und zielführend moderieren und vorleben.

Natürlich haben wir in den kommenden Jahren noch viele „dicke Bretter“ vor der Brust, die es anzugehen, klug zu planen und zu finanzieren gilt:

- Unsere Stadtmitte, die seit über 20 Jahren auf die Realisierung wartet, wo wir aber in der Planung so weit sind wie noch nie.
- Die Realisierung der Tiefen-Geothermie in der mit den Stadtwerken München und der Stadt Germering neu gegründeten gemeinsamen Gesellschaft. Ein erheblicher finanzieller Kraftakt bei einem auf Puchheim entfallenden Investitionsvolumen von rund 26 Millionen Euro.
- Die Entwicklung der Alpenstraße, die mit und nicht gegen die Menschen dort gelingen muss.
- Die Schaffung neuen und den Erhalt bestehenden Wohnraums vor allem durch unsere Städtische Wohnraumentwicklungsgesellschaft WEP.
- Die behutsame Ausweisung weiterer Gewerbeflächen, damit wir ansässigen oder zuzugswilligen Unternehmen auch in Zukunft geeignete Flächen zur Verfügung stellen können.
- Ein neuer Anlauf den barrierefreien Ausbau unseres S-Bahnhofs betreffend.
- Den Ausbau der Feuerwache Puchheim-Bahnhof, die einen Aufnahme-stopp verhängen musste, weil die Spinde ausgegangen sind
- ...

Wir als Puchheimer Stadtgesellschaft haben bereits seit vielen Jahrzehnten gemeinsam bewiesen und werden auch weiterhin gemeinsam beweisen, dass ein respektvoller Umgang und ein offener, an der Sache orientierter Diskurs gute und zukunftsorientierte Ergebnisse zeitigt.

Es ist eben KEIN Zufall, dass Puchheim auch in schwierigen Zeiten gut dasteht.

Damit das auch in Zukunft so bleibt, damit Puchheim also auch weiterhin in guten Händen bleibt, bewerbe ich mich für das Amt des Ersten Bürgermeisters.

Ich bitte hierfür um Euer Vertrauen und um Eure Unterstützung.

Vielen Dank!

Jean-Marie Leone

Es gilt das gesprochene Wort.